



ORF-Runde nach der Ergebnisverkündung im Landhaus

Was für ein Tag ...

Tirol hat gewählt und es dürfen fünf weitere heiße Jahre im Landtag erwartet werden.

Was für ein Tag. Der Umstand, dass 40 Prozent der Tirolerinnen und Tiroler sich derart von der Politik, der Demokratie beziehungsweise ihrem Mitspracherecht verabschiedet haben, dass sie gar nicht erst ihre Stimme abgaben, ist ein guter Grund, sich nicht darauf auszuwirken, dass vom Rest der Wahlberechtigten 39,6 Prozent die alten Machthaber bestätigten. 40 von hundert Tirolern hatten am Wahlsonntag etwas Besseres zu tun, als die Zukunft des Landes mitzubestimmen. Das sind enorm viele Verweigerer und es darf nicht davon ausgegangen werden, dass diese Masse zufrieden ist. Eher muss davon ausgegangen werden, dass sie frustriert ist vom politischen Leben und sich nicht mehr zu einer Teilnahme daran mobilisieren lässt. Nicht von schlechten und auch nicht von guten Ideen. Nicht von Skandalen und auch nicht von Hoffnung. Gute, positive Ideen, die hoffen lassen, waren im Landtagswahlkampf dünn gesät und auf dem Boden der handfesten Skandale konnten sie auch gar keine Wurzeln schlagen.

Was für ein Tag. Viel Erhellendes wurde am Abend desselben berichtet. So auch, dass die in zahlreichen Umfragen angekündigten Verluste der ÖVP durch Wählerinnen und Wähler verhindert wurden,

die über 60 Jahre alt sind. Vor diesem Hintergrund ist die Wahlkampfstrategie der Tiroler ÖVP als treffsicher zu bezeichnen. Heitere Abende mit Harry Prünster und einem geselligen Günther Platter wirkten bei dieser, die Wahl entscheidenden, Generation weit mehr als Hinweise auf das Versagen eines ungerechten Systems. Jene, die ihre Schäfchen im Trockenen haben, sich nicht mehr mit hohen Grundstückspreisen auseinandersetzen müssen und die gestiegenen Lebenskosten durch eine noch angemessene Rente oder die Aussicht auf eine solche ertragen können, haben den politischen Grundstein für die nächste Tiroler Legislaturperiode gelegt. Sie haben etwas zu verlieren und so bewirkte wohl die Angstmache, das Inszenieren eines drohenden Chaos und die inhaltlich dürftige Ansage „besser so als anders“ zusammen mit der demokratischen Verantwortung, die älteren Generationen wichtiger ist als jüngeren, erst einmal heilsbringend für die Macht der Traditionspartei. Auch die Tiroler SPÖ darf sich bei den älteren Wählern dafür bedanken, zumindest die Mandatszahl im Landtag gehalten zu haben. Doch der Freude bei der einen und der Ernüchterung bei der anderen „alten“ Regierungspartei müssen Kopfschmerzen

folgen beim Blick auf ihre ergraute Basis. Zukunftsfreuden kommen weder bei diesem Blick noch bei dem möglicherweise aus der Altersgrafik abgelesenen Wählerauftrag auf.

Was für ein Tag. Die Grünen haben die Jungen und die Landeshauptstadt erobert, das Team Stronach ging im selbst verursachten Strudel unter, Fritz Gurgiser klammerte sich am Abend an die noch nicht ausgezählten Wahlkartenstimmen, die Liste Fritz durfte sich lediglich über den Einzug in den Landtag freuen und „vorwärts Tirol“ darüber, auf Anhieb 9,3 Prozent der Stimmen und vor allem das Außerfern gewonnen zu haben. Überzeugende oder überraschende Gründe zum Jubeln hat auch die Tiroler FPÖ am 28. April 2013 nicht gesammelt und so muss angesichts der recht ähnlich gebliebenen Sitzverteilung im Tiroler Landtag davon ausgegangen werden, dass die kommenden fünf Jahre erneut viel Streitpotenzial freilegen. Wie auch immer sich die neue Regierungskoalition zusammensetzt, steht sie vor dem Problem, jene Probleme lösen zu müssen, die in der letzten Periode liegen geblieben oder frisch entstanden sind. Dieser Berg ist hoch. Und die Luft bleibt dünn.

Alexandra Keller